

## **Zielsetzungen der UNESCO für die Förderung der Vielfalt Kultureller Ausdrucksformen unter Berücksichtigung der Arbeit des UNESCO Creative Cities Netzwerks, speziell der UNESCO Creative City of Literature Heidelberg**

Referat von Frau Christine M. Merkel, Leiterin der Abteilung Kultur, Kommunikation, Memory of the World der Deutschen UNESCO-Kommission e.V.<sup>1</sup>

### Zusammenfassung:

UNESCO nimmt als Kulturorganisation der Vereinten Nationalen mehrere wichtige Grundsatzaufgaben im Bereich Kultur wahr. Dazu gehören insbesondere

- Der Einsatz für das Grundrecht „Freedom of Expression / Freiheit des Worts und des künstlerischen Ausdrucks“, z.B. in Kooperation mit der weltweit führenden Schriftstellervereinigung „PEN international“ und dem internationalen Netzwerk der Städte der Zuflucht „ICORN“, deren Mitgliedsstädte verfolgten Literaten und Literatinnen Obhut gewähren, sowie weiteren Partnern
- die Verhinderung der Zerstörung international bedeutender Kulturgüter in Kriegs- und Krisengebieten mit dem Ziel, bedrohte Kulturgüter nach Möglichkeit zu schützen und fallweise zu restaurieren,
- die Umsetzung der UNESCO-Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen von 2005 durch die knapp 150 Vertragsstaaten, darunter auch die Europäische Union – hier besteht der direkteste Bezug zum Netzwerk der Creative Cities<sup>2</sup>
- die Erhöhung des Bewusstseins für die Notwendigkeit von Vorzugsbehandlungen südosteuropäischer sowie südlicher Schwellen- und Entwicklungsländer bei der Planung von Künftleraustauschprojekten und Kulturkooperationsprojekten, als Beitrag zum Abbau der massiven Ungleichgewichte im globalen Handel mit Kulturgütern und –Dienstleistungen,
- sowie natürlich das weltweit bekannteste und sichtbarste Programm des UNESCO Weltkultur- und Naturerbes, sowie, seit zehn Jahren, die Formen immateriellen Kulturerbes bundesweit und durch UNESCO-Listen, zu denen auch populäre literarische Formen und Aufführungstraditionen gehören (Epen, Erzähltraditionen, Volkstheaterpraxis, Mundartvariationen).

UNESCO spielt eine wichtige Rolle als Wissensplattform for Trendanalysen und Informationsaustausch. Dies ist eher eine nicht so sichtbare Funktion. Für das Netzwerk der Creative Cities und ihre jeweiligen Schwerpunkte bieten die regelmäßigen Datenerhebungen und -analysen des UNESCO-Instituts für Statistik zum internationalen Handel mit Kulturgütern und – Dienstleistungen sowie zur Filmproduktion eine wichtige Orientierung.

---

<sup>1</sup> am 18.6.2016, 10-17 Uhr, in der Kulturwerkstatt zur Erarbeitung der Kulturleitlinien Heidelbergs mit ca. 50 Expertinnen und Experten der Heidelberger Kulturinstitutionen und –initiativen im neuen Rathausaal Heidelberg, mit Bezug auf das unmittelbar vorausgegangene Referat von Frau Dr. Edel zu „Chancen und Möglichkeiten für die Profilierung der Kulturstadt Heidelberg im globalen Netzwerk der UNESCO Creative Cities“, und am 21.6.2016 17-20 Uhr in der für alle professionell mit Literatur befassten Personen in Heidelberg geöffnete Literaturversammlung der UNESCO City of Literature Heidelberg im historischen Rathausaal Heidelberg.

<sup>2</sup> So sind in dem von Deutschland im Juni 2016 vorgelegten „Zweiten Staatenbericht zur Umsetzung der UNESCO-Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“ auch die UNESCO City of Literature Heidelberg sowie die UNESCO Musikstädte Hannover und Mannheim als Beispiel für Best-Practises aufgeführt.

Der Welthandel mit kulturellen Gütern und –Dienstleistungen hat sich zwischen 2002 und 2011 mehr als verdoppelt (United Nations Creative Economy Report, Special Edition 2013). Entwicklungsländer verzeichneten beim Export von Kulturgütern eine statistisch durchschnittliche Wachstumsrate von 12,1 Prozent. Grund dafür ist die starke Position von China und Indien, die als einzige Entwicklungsländer im Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft ernsthaft mit den Industrieländern konkurrieren.

Die UNESCO-Konvention 2005 über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen nennt klar das Ziel, dass die internationale Kulturkooperation fairer werden muss und kann: Sie soll die kreative Arbeit in Entwicklungsländern unterstützen, Mobilität von Künstlern und Kulturproduzenten erleichtern, Kulturmanagementkapazitäten aufbauen, funktionsfähige lokale und regionale Märkte schaffen und damit insgesamt die Produktionskapazitäten stärken.

Musik und Film sind dabei Schlüsselsektoren (UNESCO 2005, Artikel 14). Dies betrifft die Kulturkooperation mit derzeit gut 150 Ländern, die Gelder der Öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit nutzen können (Official Development Assistance, ODA), sofern sie Vertragsstaaten der 2005-er UNESCO Konvention sind.

145 Länder haben diese langfristigen strategischen Ziele unterschrieben. Für Deutschland und alle weiteren EU-Mitgliedsstaaten sowie für die EU selbst bedeutet dies insbesondere, einen besseren Zugang zum Weltmarkt und zu relevanten Vertriebsnetzten für kulturelle Aktivitäten, Güter und Dienstleistungen aus Entwicklungsländern des Südens und Ostens zu ermöglichen. Öffentliche Mediendienste spielen dabei eine Schlüsselrolle. Dies muss grundsätzlich auch bei Zeichnung bi- und multilateraler Handels- und Investitionsabkommen langfristig und dauerhaft möglich sein und bleiben („zukunftsfest“).

Der jüngste Bericht des UNESCO-Instituts für Statistik (März 2016) zeigt erneut, dass z.B. der Handel mit Büchern und Zeitschriften sowie mit Werken der bildenden Kunst auf globaler Ebene weitgehend auf einige wenige Länder beschränkt ist, die im Wesentlichen den wirtschaftlich erfolgreichsten Kern- und Industrieländern zuzuordnen sind, darunter Deutschland. Die sogenannten „Schwellen- und Entwicklungsländer“ sind auf dem Weltmarkt kaum präsent, mit Ausnahme von China und Indien.

Gleichzeitig ist jedoch belegt, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft auch in diesen Ländern eine wesentlich bedeutendere Rolle für die wirtschaftliche Prosperität und politische Stabilität von Ländern und Städten spielt als bislang vermutet und bekannt. Auch beispielhaften Einzelinitiativen wie das 1993 gegründete „Buchcafé“ in Harare, Zimbabwe, kommt in diesem Zusammenhang als Plattform für die Freiheit des künstlerischen Ausdrucks und des Worts große Bedeutung zu. UNESCO und UNDP haben diese und andere Beispiele 2013 in einem bahnbrechenden Bericht über „Creative Economy“ in den Ländern des Globalen Südens zusammengestellt.

Der interkommunalen Zusammenarbeit der bislang 114 im globalen Netzwerk der UNESCO Creative Cities vereinten Städte ist auch unter diesen Gesichtspunkt wichtig. Zur Optimierung dieser Kooperationsmöglichkeiten ist auch die interdisziplinäre Vernetzung der UNESCO Creative Cities über Sparten-Grenzen hinweg - bislang Musik, Literatur, Kunsthandwerk/Volkskunst, Design, Film, Medienkunst und Gastronomie - von Bedeutung. Prinzipiell sollte jede der UNESCO Creative Cities dazu in der Lage sein, mit jeder anderen UNESCO Creative City ergebnisorientiert in interdisziplinären Projekten zusammen zu arbeiten.

Die UNESCO-Daten von 2013 und 2016 verweisen auf mehrere Handlungsbedarfe der Mitgliedsstaaten, zu denen auch UNESCO Creative Cities – und konkret Heidelberg – einen Beitrag leisten können:

Zentral stellt sich die Frage, welche Formen von Vorzugsbehandlung sinnvoll sind, um die Teilhabe von Künstlerinnen und Kulturproduzenten der Schwellenländer an der kulturellen Wertschöpfungskette zu ermöglichen bzw. eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit Partnern aus den Schwellenländern z.B. auf dem Buch- und Literaturmarkt zu ermöglichen (wg. des spezifischen Heidelberger Profils; die Fragestellung gilt für alle Sektoren der Kultur- und Kreativwirtschaft).

Dies ist ein Kernziel der 2005-er UNESCO Konvention. Künstlermobilität und Koproduktionen sind wesentliche Erfordernisse. Für das Ziel, die Mobilität von Künstlerinnen und Künstlern sowie Kulturmanagern in internationalen Austauschprojekten zu erhöhen, können sich insbesondere auch UNESCO Creative Cities engagieren, wenn sie dafür Mittel unter Einbeziehung der relevanten Zuschussgeber akquirieren.

Der deutsche Staatenbericht vom Juno 2016 nennt hierzu neben Initiativen der Berlinale im Filmbereich als vorbildlich das Einladungsprogramm der Frankfurter Buchmesse. Es ermöglicht seit längerem jährlich ca. 20 Verlegern aus sogenannten Schwellenländern, die Buchmesse in Frankfurt/Main zu Vorzugskonditionen besuchen, ihre Produkte dort zu präsentieren, sich zu vernetzen und Know-How zu Best Practise-Modellen mit Verlagen aus anderen Ländern auszutauschen. Das Einladungsprogramm der Frankfurter Buchmesse (Litprom) für Verleger aus sich entwickelnden Ländern erleichtert somit den Zugang zum deutschen, europäischen und weltweiten Buchmarkt. 2012 bis 2015 konnten dies insgesamt 88 Verleger aus durchschnittlich 20 Ländern nutzen. Die Süd-Süd und Süd-Ost-Kooperationen im Bereich Lizaustausch, Vertrieb, Druck und e-Books haben sich in diesem Zeitraum deutlich verstärkt. Das Programm wird je zur Hälfte von der Frankfurter Buchmesse und vom Auswärtigen Amt finanziert (Zweiter Staatenbericht 2016, S. 39).

Für alle künstlerischen Sparten und Kultursektoren zentral ist die Erleichterung von Künstlermobilität sowie dafür verfügbare Ressourcen:

Mit „Touring Artist“ hat die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien seit 2013 ein innovatives Online-Informationsportal initiiert, das vom Deutschen Zentrum des Internationalen Theaterinstituts und der Internationalen Gesellschaft für Bildende Künste entwickelt wird. Es vernetzt Informationsquellen von einschlägigen Ministerien und Institutionen digital. Die professionellen Nutzer aktualisieren es laufend. Pro Monat verzeichnete das Portal im Jahr 2015 19.300 Besuche.

Ein zweiter Fokus der UNESCO liegt auf der kulturellen Bildung, für die bei Weltkonferenzen in Lissabon (2006) und Seoul (2010) Ziele vereinbart wurden. Grundsätzlich ist das Ziel, möglichst allen Menschen eine qualitativ hochwertige Lesefähigkeit zu vermitteln, unverändert aktuell. Es wird neu aktuell durch die veränderten Bedingungen und Möglichkeiten des Digitalen Zeitalters.

Hiermit eng verbunden ist die Frage von Sprachvielfalt und –Entwicklung. Bis 2019 plant die UNESCO eine neue Ausgabe des Weltatlas der Sprachen der Welt, in dem möglichst viele der ca. 6.000 – 7.000 existierenden Sprachen aufgeführt sein sollen. Vorläuferausgaben rückten die gefährdeten Sprachen ins Zentrum der Aufmerksamkeit, und gaben Hinweise zu Strategien erfolgreicher

Revitalisierungen von Sprachgebrauch. Die Mehrzahl dieser mehreren tausend Sprachen wird mündlich kommuniziert – hierfür bieten digitale Plattformen im Vergleich zu Büchern und Zeitschriften neue Verbreitungsmöglichkeiten an. Ca. 200 Sprachen haben eine vollständige Grammatik und Schriftform ausgebildet. UNESCO beobachtet auch kontinuierlich die Entwicklung der Sprachvielfalt im Cyberspace. Dort dominieren ca. 15 Sprachgruppen. Aus Sicht der UNESCO ist es wünschenswert, Literatur weltweit in verschiedenen Medien und über alle verfügbaren Kanäle zu publizieren, damit sie einen möglichst großen Verbreitungskreis erreichen kann.

In Bezug auf deutschsprachige Literatur stellt sich generell die Herausforderung, weiterhin und möglichst in noch größerem Umfang für Übersetzungen in möglichst viele andere Sprachen zu sorgen. Auch hier gibt es wichtige Initiativen im Sinne der oben genannten Vorzugsbehandlungen der 2005-er UNESCO Konvention: Auf Initiative des S. Fischer Verlags und weiterer Partner, u.a. das Auswärtige Amt, gibt es seit mehreren Jahren Fördermöglichkeiten für Übersetzungen des europäischen Netzwerks für Literatur und Bücher 'Traduki' für Übersetzungen aus und in südosteuropäische Sprachen. Hier gäbe es auch interessante Ansatzpunkte für UNESCO Creative Cities, sicherlich im Bereich Literatur. Diese sind bislang in englischsprachigen Ländern recht stark vertreten; es wäre gut andere Literatur-Städte auch in anderen Sprachräumen, wie z.B. spanisch, französisch, arabisch, zu gewinnen.

Zur Frage der weltweiten Übersetzungslandschaft gibt es interessante Daten der 1932 initiierten und seit 1945 mit Unterstützung der UNESCO erstellten weltweiten Bibliographie/Datenbank „Index Translationum“. Diese erfasst mehr als 2.000.000 Titel aus allen Sprachen der UNESCO-Mitgliedsstaaten aus Literatur und allen wissenschaftlichen Disziplinen. Die Datenerhebungen des „Index Translationum“ erlauben eine grobe Trendermittlung. Großer Nachholbedarf besteht für Übersetzungen ins und aus dem Arabische/n sowie in den englischen Sprachraum. Hier lassen sich Aktivitätsprofile erstellen, aus welchen Sprachen in welche Sprachen weltweit vorzugsweise übersetzt werde. Für die letzten fünf bis zehn Jahre müssen ergänzend Daten von Internet-Intermediären herangezogen werden.

Als Anknüpfungspunkte für die Planung regionaler Veranstaltungen in den UNESCO Creative Cities und deren In-Bezug-Setzung zu den Aktivitäten und Zielen der UNESCO biete es sich an, die für eine Literaturstadt wie Heidelberg interessanten UNESCO-Welttage zum inhaltlichen und zeitlichen Anlass zu nehmen, wie z.B.

- den internationalen Tag der Muttersprache 21. Februar,
- den Welttag der Poesie 21. März,
- den internationalen Tag für die Beseitigung rassistischer Diskriminierung 21. März,
- den Welttag des Buches und des Urheberrechts 23. April,
- den internationalen Tag des Jazz 30. April,
- den Welttag der Pressefreiheit 3. Mai,
- den Welttag der Telekommunikation und Informationsgesellschaft 17. Mai,
- den Welttag der kulturellen Vielfalt für Dialog und Entwicklung 21. Mai,
- den Welttag der Alphabetisierung 8. September,
- den Tag des audiovisuellen Erbes 27. Oktober,
- den Tag der Philosophie, jeweils am 3. Donnerstag im November,
- den Tag der Menschenrechte 10. Dezember.

Eine mögliche mittelfristige Perspektive für die Mitarbeit Heidelbergs im Netzwerk der UNESCO Creative Cities /Literatur ist eine Bewerbung als „World Book Capital“, eine UNESCO-Initiative, die aus dem Welttag des Buches hervorgegangen ist, und ein Programmschwerpunkt für ein Kalenderjahr ist. Aktuell ist Breslau ‘World Book Capital 2016‘ – und zugleich europäische Kulturhauptstadt (Breslau, Polen). Antwerpen und Ljubljana haben sich in vergangenen Jahren erfolgreich beworben. 2017 wandert der Pokal nach Conakry, in die Republik Guinea. Aus der Aktiven-Szene der Stadt Heidelberg könnte sich eine Projektgruppe bilden, die diese Erfahrungen kritisch auswertet und prüft, ob sich Heidelberg eventuell in fernerer Zukunft um diesen jeweils für ein Jahr von der UNESCO verliehenen Titel ‘World Book Capital‘ bewerben möchte.